

ACC

11  
2011

CHANGES

VERANSTALTUNGEN  
IN DER ACC GALERIE

12. November 2011 bis 8. Januar 2012

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)

**12.11.2011 | 20:00**

**Eröffnung**

**12.11.2011 bis 8.1.2012**

**Ausstellung**

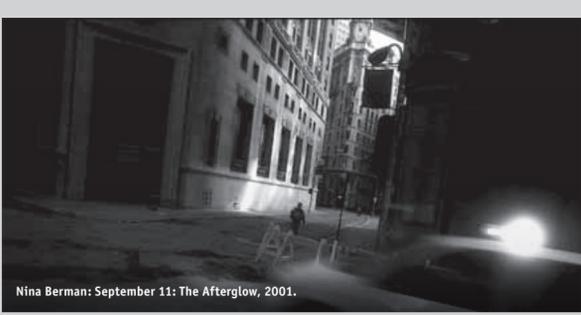
**CHANGES**

**Nina Berman | Harun Ferocki | Christoph Faulhaber | Shahab Fotouhi | Thomas Hoepker | Robert Longo | Elke Marhöfer | Helmut Smits | Wolfgang Staehle**

Unterstützt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Kulturstiftung des Freistaates Thüringen, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

-----

«Ja, der 11. September 2001 hat die Welt verändert», meinen 74 Prozent der Deutschen. Zum 10. Jahrestag jenes verheerenden Terroranschlags, der das New Yorker World Trade Center unter den Augen der Weltöffentlichkeit in Staub zerlegte, fragt dieses Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekt: Wie hat jener tragische «Startschuss» ins dritte Jahrtausend, auf den beispielsweise Angriffskriege auf Afghanistan und Irak als vorgebliche Gegenoffensive, aber auch Guantánamo, Karikaturenstreit und ungezählte weitere Konsequenzen einer globalen Hysteriewelle folgten, die Welt und damit auch ihre Künstler und ihre Kunst verändert? Auch ein knappes Jahrzehnt nach 9/11 führen US-Truppen und internationale Militärs «Krieg gegen den Terror» in Afghanistan, im Irak und am Kap von Aden, ohne dass der Einfluss radikaler Islamisten schrumpft. Die Befriedung rückt umgekehrt proportional zur Sehnsucht, sich aus diesen Militäraktionen herauszuwinden, in weite Ferne. Trotz Politikwende unter Barack Obama, trotz offizieller Einstellung der Kriegsoperationen sowie anberaumtem Truppenrückzug aus dem Irak, trotz Rebellion der iranischen, tunesischen und ägyptischen Jugend führen sich Begriffe wie Weltfrieden oder Völkerverständigung nach wie vor selbst ad absurdum. Die Konflikte des letzten Jahrzehnts, das eher für die Politik der irrwtigen Feldzüge als der schlüssigen Antworten steht, sind nur über Veränderungen in den Köpfen, über neue Perspektiven und Dialoge zu beheben. Neun Künstler aus den USA, dem Iran, den Niederlanden und Deutschland präsentieren Werke, die aus damaliger Sicht, aus der Perspektive des letzten Jahrzehnts oder aus dem Blickwinkel jüngster Vergangenheit den Terroranschlag vom 11. September 2001 und seine Folgen kritisch spiegeln.



Die US-Fotografin **Nina Berman** sucht in den Wochen nach den Terroranschlägen Ground Zero auf und fängt in der bisher noch nie gezeigten Fotoserie «September 11: The Afterglow» (2001) Impressionen düsterer Endzeitstimmung ein, eben jenes Nachglühen im Süden Manhattans. In der Serie «Homeland» (2001 – 08) spürt Berman der Militarisierung des Alltags ihres Heimatlandes in der vergangenen Dekade nach. Die Serie «Purple Hearts», benannt nach dem Verwundetenabzeichen der US-Armee, richtete zwischen 2003 und 2004 den Fokus auf verwundete und verkrüppelte Soldaten, Protagonisten der Besetzung des Iraks. Die Porträtierten wirken einsam. Robert Acosta verlor durch eine Granate die rechte Hand und die Bewegungsfähigkeit des linken Beines. Randell Clunen genoss den Krieg, weil er süchtig nach Adrenalin ist. Für Tyson Johnson hat das Leben keinen Sinn mehr, nachdem er im Dienst im Abu-Ghuraib-Gefängnis bei einem Mörserangriff angeschossen wurde. 2006 dokumentierte Berman in «Marine Wedding» die Heimkehr des Marinesoldaten Tyler Ziegel, der bei einem Attentat im Irak Gliedmaßen verlor und schwere Kopfverletzungen erlitt. Bis er einigermaßen wiederhergestellt war, verging über ein Jahr. Berman begleitete Ziegel bei Hochzeitsvorbereitungen mit seiner High-School-Liebe Renee Klíne: Spontane Umarmungen, Einkäufe, starrende Passanten. Auf dem Hochzeitsfoto posiert das Brautpaar, ohne sich anzuschauen. Die Vermählten trennten sich wenige Monate nach der Heirat.

-----

**Neue Veranstaltungsreihe:**

**STUDIO REAL | Kunst und Dokument**

Die Künstlergesprächsreihe **STUDIO REAL | Kunst und Dokument** stellt KünstlerInnen vor, die unterschiedliche dokumentarische Materialien und Themen in ihrer Arbeit fokussieren. Außerdem kommen TheoretikerInnen zu Wort, die sich in ihrer Arbeit mit dokumentarischen Darstellungsweisen und deren Entstehungsgeschichte beschäftigen. STUDIO REAL widmet sich jedoch nicht nur inhaltlich dem Spannungsfeld von Kunst und Dokument, die Gespräche sollen auch einen Einblick in die Arbeitsbedingungen von Künstlern und in die Entstehungsprozesse ihrer Arbeit geben. Die Künstlergesprächsreihe STUDIO REAL begleitet den gleichnamigen Fachkurs im Studiengang Freie Kunst der Bauhaus-Universität Weimar, der sich dem Dokumentarischen in der Bildenden Kunst widmet und wird von Studierenden organisiert und betreut. Konzeption und Leitung hat Caroline Hake, Lehrbeauftragte. Gefördert vom Studierenden-Service-Fonds und dem Careers-Service der Bauhaus-Universität Weimar in Kooperation mit der ACC Galerie Weimar.



**Künstler im Gespräch – Einblicke und Dokumentationen**

-----

**Di 22.11.2011 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

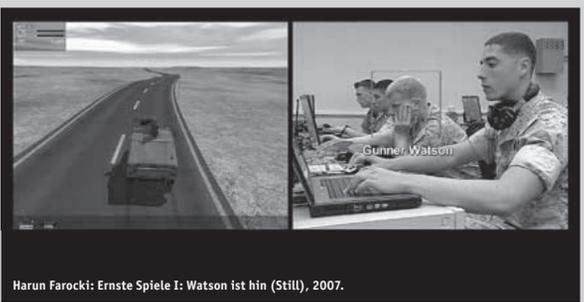
**Menschenrechte in Zeiten des Terrors | Rolf Gössner, Bremen**

Nach den Terroranschlägen vom 11.9.2001 sind hierzulande sogenannte Antiterror-Gesetze in Kraft getreten, mit denen u.a. Polizei- und Geheimdienst-Befugnisse ausgeweitet, Sicherheitsüberprüfungen von Arbeitnehmern auf «lebens- und verteidigungswichtige Betriebe» ausgedehnt, «biometrische Daten» in Ausweispapieren erfasst und Migranten unter Generalverdacht gestellt wurden. Verdachtslose Vorratsspeicherung von Telekommunikationsdaten und heimliche Online-Durchsuchungen von Computern kamen hinzu. **Rolf Gössner** wird nach 10 Jahren Antiterrorkampf Bilanz darüber ziehen, was sich seit 9/11 im Namen der Sicherheit verändert hat und wo die Reise hingeht: Sind wir auf dem Weg in einen autoritär-präventiven Sicherheitsstaat im permanenten Ausnahmezustand? Er erläutert den Prozess der Entgrenzung staatlicher Macht, der Militarisierung der «Inneren Sicherheit», der Vernetzung aller Sicherheitsbehörden - und er zeigt die fatalen Konsequenzen dieser Entwicklung auf: für alle, für politisch Aktive, für Beschäftigte und besonders für Migranten. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

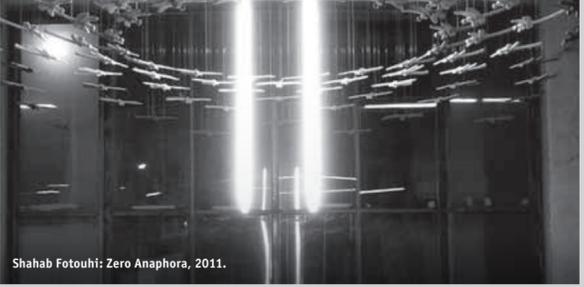


**Wie sicher wir vor unseren eigenen Gesetzen sind, erfahren Sie am 22.11.**

**Harun Ferockis** Essayfilme handeln teils von der suggestiven Macht der Bilder und ihrer Instrumentalisierung, teils machen sie selbst davon Gebrauch, bis hin zum Agitprop. Die «Auge/Maschine»-Trilogie behandelt «operative Bilder» – Bilder, die nicht dem menschlichen Auge, sondern maschinellen Abläufen dienen, ob in Produktionsrobotern, Operationssälen, Waffen. Seit dem Golfkrieg (1990 –91) weiß das TV-Publikum, was Bomben sehen, bevor sie vernichten. Autonom agierende Kampfroboter und Drohnen stehen weit oben auf den Wunschlisten heutiger Feldherren. Für die Rüstungsindustrie war der 11. September ein Glücksfall. Der Kampf gegen den Terror leerte Waffendepots und bescherte traumhafte Etats. «Auge/Maschine II» (2002) zeigt mittels Bildmaterial aus dem militärischen wie zivilen Sektor, was intelligente Werkzeuge, denen Augen als Kameras implantiert sind, die den menschlichen Apparat übertreffen, dank effektiver Bildverarbeitungsprogramme sehen und wie diese operieren. In «Auge/Maschine III» (2003) klärt sich jener Begriff des operativen Bildes, das nicht mehr der Wiedergabe dient, sondern der erfolgreichen Ausführung einer Operation. Schon in den 1980ern ließen sich Cruise-Missile-Marschflugkörper mit Landschaftsmerkmalen speisen und führten dann im Überflug Abgleiche durch. Die Bildverarbeitung erfasst das für sie Relevante und verwirft den Rest. Kollateralschäden sind Programmierfehler, behebbar. Ferockis «Ernste Spiele» werden ebenfalls gezeigt.



**Harun Ferocki: Ernste Spiele I: Watson ist hin (Still), 2007.**



119 aus Harz gefertigte Libellen steuern in der Installation «Zero Anaphora» von **Shahab Fotouhi** in sieben Kreisen, die jeweils aus einer Farbe des Regenbogens (als Symbol des Friedens) bestehen, auf eine zentrale Lichterscheinung aus zwei senkrecht hängenden Leuchtstoffröhren zu. Über den Bezug des Werks zu den 9/11-Anschlägen sagt Shahab Fotouhi: «Konzeptuell ist es eine sehr einfache Arbeit. Diese Terroristen waren besessen von einer extremen Interpretation des Märtyrertums. Um Erlösung und Frieden in einer höheren Sphäre zu erlangen, wollten sie nichts sehnlicher, als in diese Türme zu stürzen. Außerdem gibt es viele Insekten, die unbewusst in Richtung des Lichts fliegen, wie in der Geschichte vom Schmetterling und der Kerze. Sehnsucht und Tod liegen oft dicht beieinander. Ersichtlich ist auch, dass die Farben des Regenbogens zusammen Weiß bilden.» Weiß verbindet Shahab Fotouhi mit dem Tod. Der Vergleich zwischen den Liebenden und dem feuersüchtigen Schmetterling ist nicht nur bei Hafis und generell in der persischen Literatur verbreitet, auch Goethe nutzte diese orientalische Metapher im «West-östlichen Divan». An der brennenden Kerze, der flammenden Liebe, verglüht das liebende Herz wie ein Schmetterling. In diesem Sinne bringt den Schmetterling zu Tode, was er am meisten liebt, wenn auch mit ihm im tödlichen Aufodern der Flamme vereint. Welchem Licht strebten die Lenker der Flugzeuge entgegen?

-----

**Mi 16.11.2011 | 20:00** STUDIO REAL | Kunst und Dokument

**Park Secrets | Tomek Mzyk, Hannover**

Tomek Mzyk (\*1970) konzentriert sich in seiner fotografischen und filmischen Arbeit auf entfunktionalisierte Orte, die sich in einem Zustand der Transformation befinden. Für seine jüngste Arbeit «Outopia» (2009/10) erhielt **Tomek Mzyk** 2010 das renommierte Stipendium für «Zeitgenössische deutsche Fotografie» der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen. Das Imhe-Zentrum Hannover, das in den 1970er Jahren als Wohn- und Einkaufszentrum erbaut wurde und nach mehreren Versuchen der Wiederbelebung brach lag, wird nun wieder zum großen Teil bewohnt. Die Schwarz-Weiß-Serie und gleichnamige Video-Arbeit zeigen abstrus wirkende Szenarios, die bewusst zwischen Dokumentation und Inszenierung changieren und die Agonie dieses Ortes repräsentieren. In dem Künstlergespräch wird Tomek Mzyk außerdem allgemein über seine Vorgehensweise und den Stand seiner Arbeit «Park Secrets» berichten, die er derzeit im Rahmen seines Stipendiums realisiert. Eine Veranstaltung von STUDIO REAL | Kunst und Dokument der Bauhaus-Universität Weimar, Studierenden-Service-Fonds. **Eintritt frei!**



**Opake Szenarien zwischen Dokumentation und Inszenierung am 16.11.**

-----

**Mi 23.11.2011 | 20:00** Geniale Dilettanten

**Professionelle Dilettanten | Markus Krajewski, Weimar**

Dr. Sommer kennt jeder. Ein anerkannter Berater, Beruhiger, Experte und Erfinder. Soviel zum Bravo-Fake. Namensvetter und Psychiater Dr. Dr. Robert Sommer hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Ideen, die darauf abzielten, die Erfindungen von Dilettanten zu professionalisieren. Doch ein Erfinder hat es nicht immer leicht. Jeder Versuch, eine Neuerung durchzusetzen, trifft auf Widerstand. Trotzdem hat sich Dr. Dr. Sommer auf bemerkenswerte Weise dem bekannten biblischen Problem des «Gehens auf dem Wasser» gewidmet und versucht, dem Rätsel zu einer Lösung zu verhelfen. Aber Sommer verfolgte noch weitere eindrucksvolle Projekte, etwa eine Untersuchung des Nibelungenlieds auf seine geopolitischen und infrastrukturellen Determinanten, woraus die Monographie «Die Nibelungenwege» (1929) entstand. Ganz zu schweigen von Sommers ebenso notorischen wie fragwürdig humorigen Gelegenheitsdichtungen. Der Vortrag nimmt Sommer zum Anlass, einige Strukturmerkmale des professionellen Dilettantismus auf seine kulturtheoretische Geltung hin zu befragen. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



**Alles über den gekonnten Versuch, übers Wasser zu gehen am 23.11.**

Der seit 1976 in New York City lebende deutsche Fotograf **Thomas Hoepker** sieht sich selbst als «Bilderfabrikant», nicht als Künstler. Am 11. September schoss er ein weltweit bekannt gewordenes, rätselhaft erscheinendes Foto: Azurblauer Himmel, Sonnenschein und fünf gänzlich unaufgeregte Leute, die scheinbar entspannt an einem warmen Spätsommertagen im Viertel Williamsburg zwischen zwei Zypressen am Flussufer sitzen und plaudern. So weit, so gut, wären da nicht im Hintergrund die aufziehenden dunklen Rauchschwaden der nicht sichtbaren brennenden Türme des World Trade Centers, die die scheinbare Idylle radikal negieren und ein surreales Bild des Grauens zeichnen. Die Widersprüchlichkeit des Fotos macht gleichsam seine Faszination aus. »Es symbolisiert eine beinah paradiesische Situation, in die auf einmal der Schrecken hereinbricht und die Welt verändert.« Ein anderes Bild zeigt eine Frau, die am nächsten Tag völlig aufgelöst durch Downtown Manhattan läuft mit einem scharfen Foto ihres vermissten Mannes in der Hand. Auf einem Foto vom März 2011 sind Schaulustige zu sehen, die die fortschreitenden Bautätigkeiten für das neue Gebäude des «One World Trade Center» beobachten. Weitere, blöndwütig knipsende Schaulustige, die ihre Kameras auf den schlecht einsehbaren Ground Zero richten, Solidarität mit den Opfern bekundende Menschen, Patriotismus bezuzeugende US-Flaggen und Trauernde, die sich in den Armen liegen, vertiefen den Eindruck des Geschehens.



**Thomas Hoepker: Dokumentar fotografien von Manhattan am 11. und 12.9.2001 in der Changes-Ausstellung Auf AEG in Nürnberg.**



2010 reiste der deutsche Künstler **Christoph Faulhaber** in Begleitung eines Kameramanns in den pazifischen Inselstaat Palau, um einen Film über das Alltagsleben von sechs Uiguren zu realisieren, die mehr als sieben Jahre in Guantánamo einsaßen. Uiguren sind eine ethnische und muslimische Minderheit, die vor allem im Westen Chinas leben. Dort werden sie als Separatisten verfolgt und gleichgesetzt mit Terroristen, weswegen einige fliehen. Die nach Guantánamo Deportierten waren nach dem 11. September offenbar schlicht zur falschen Zeit am falschen Ort. Deutschland hätte sich als Exil angeboten, weil es über die größte uigurische Gemeinschaft Europas verfügt. Doch die Bundesregierung verweigerte Asyl, so dass der kleine Inselstaat mit der «humanitären Geste» trumpfen konnte. Die Ex-Häftlinge fühlen sich auf Palau, das der Expressionist Max Pechstein 1917 auf der Suche nach dem Unverfälschten, dem Exotismus, dem Eden auf Erden in einem Öl-Triptychon als Südseeparadies darstellte, wie im Gefängnis, entlassen in die und eingesperrt in der eigenen Freiheit, permanent bewacht, abgeschnitten von der eigenen Kultur, sich selbst überlassen – ein an nichts zu überbietender Ausdruck geopolitischer Absurdität, eine sarkastisch gewendete Vergegenwärtigung des Pechsteinschen Exotismus. Faulhaber ließ die Porträts der Uiguren in chinesischen Kopistenwerkstätten, wo ihre (Pass-)Bilder unerkant blieben, auf Leinwände porträtiert und später als reklametafelgroße Plakate reproduzieren.

-----

**Fr 18.11.2011 | 20:00** Lesung und anderes mehr

**Tindbad der Teefahrer | Jörn Luther, Berlin**

Lange genug hat’s gedauert, bis es erschienen ist – das Lexikon, das sich Leben und Werk eines bisher nur wenig Beachteten widmet. Tindbad der Teefahrer, eine legendenumwobene mythische Gestalt, die seinerzeit einen kurzen Auftritt in James Joyces «Ulysses» hatte, hernach jedoch fast vollständig in Vergessenheit geriet, erfährt damit endlich die ihm gebührende Würdigung. Der ausgewiesene Tindbad-Forscher **Jörn Luther** stellt sein Studienobjekt in Wort und Bild vor, präsentiert eine Auswahl seiner in jahrelanger, mühevoller Arbeit entstandenen Wortklaubereien und Bleistiftkritzeleien. In einem Panoptikum des Widersinnis und der amoklaufenden Bildungshuberei führt er, neben den Geschichten von Liebe, Tod und Unflat rings um Tindbad, so u. a. den Watschelbock, das Sternbild Pinguin, den Fettrohrbohrer vor und referiert über die Gefahren exzessiven Tanzens, die Fallstricke der Ignoretik, die vier rätselhaften Vokablen des nordtransmüstrischen Pidgin. Eine Veranstaltung der Literarischen Gesellschaft Thüringen e.V. in Zusammenarbeit mit dem ACC. **Eintritt: 2 € | 1 €**



**Sindbad war gestern! Jetzt kommt Tindbad, Herr über Liebe, Tod und Wortklaubereien – Am 18.11.**

-----

**Mo 28.11.2011 | 18:00** STUDIO REAL | Kunst und Dokument

**Das Archiv Peter Piller | Peter Piller, Hamburg**

Seine Arbeiten werfen einen kritischen wie humorvollen Blick auf Phänomene deutscher Alltagskultur: «Peripheriewanderungen», «Bürozzeichnungen» und das «Archiv Peter Piller» bilden den Schwerpunkt seiner Arbeit, die die Absurdität unserer Lebenswirklichkeit widerspiegeln. **Peter Piller** (\*1968) hat eine umfangreiche Sammlung von Bildmaterial aus Regionalzeitungen, Nachlässen usw. in seiner Arbeit «Archiv Peter Piller» zusammengefasst und nach Kategorien geordnet: «Schlafende Häuser», «in Löcher blicken», «Bauerwartungsflächen» – so ein Teil der Titel. Im Gespräch wird Piller auch auf andere Arbeiten wie seine Peripheriewanderungen eingehen. Die dabei entstandenen Texte, Fotografien und Zeichnungen hat er in Künstlerbüchern veröffentlicht. Pillers Arbeiten wurden im In- und Ausland präsentiert, u. a. im Kunstmuseum Bonn und aktuell in der Ausstellung «unheimlich vertraut» bei C/O Berlin. Seit 2006 ist er Professor für Fotografie im Feld der zeitgenössischen Kunst an der HGB Leipzig. Mit freundlicher Unterstützung der Bauhaus-Universität Weimar, Studierenden-Service-Fonds. **Eintritt frei!**



**Die Absurdität unserer alltäglichen Lebenswirklichkeit bildlich dargestellt am 28.11.**

Schwerlich wird man etwas anderes in **Robert Longos** Grafit-Triptychon «The Haunting» (dt. das Quälende, Packende, Gespenstische) sehen als das fatale Ereignis von 9/11. Sein dreiteiliges Werk mag an einen Altar erinnern. Es besteht aus zwei Seitenflügeln, auf denen eine Handlung stattfindet, und einer Mitteltafel, dem Zentrum des Bildes, in dem er die Abwesenheit des Menschen, die typisch für seine Arbeiten ist – er ersetzt ihn durch Gegenstände, die seine Anwesenheit suggerieren –, auf die Spitze treibt. Eine tief schwarze, undurchdringliche, monumentale Leere macht sich breit, als Folge oder Vorwegnahme der auf den beiden Seitenflügeln wiedergegebenen Handlung. Sie ersetzt den Angelpunkt der christlichen Heilslehre, den Opfertod Jesu, und steht für das entmenschte Nichts, die Auslöschung, die Offenbarung des Untergangs, die Sinnlosigkeit der unzähligen Menschenopfer ebenso wie sie einen Raum für Erinnerungen und Erfahrungen, für Zweifel, Seelennot und Wut des Betrachters, eine Projektionsfläche für dessen Selbstreflexion öffnet. «The Haunting» stellt trotz der fotorealistischen Wirkung keine wahrheitsgetreue, chronologische Abbildung der Ereignisse dar: beide Flugzeuge sind am Himmel, während der Turm bereits fällt. Der Hell-Dunkel-Effekt, die Wiederholung des Augenblicks vor dem Attentat und das gigantische Ausmaß der Kohlezeichnung, die hier als digitaler Print gezeigt wird, verstärken die bedrohliche, apokalyptische Wirkung des Kunstwerkes.



**Robert Longo: The Haunting (Triptych), 2005.**



**Elke Marhöfers: Révolutionnaires, il n’y a pas de révolution!, 2001, und Die melanchotische Freiheit in den Ruinen der Vergangenheit zu weiden, dazu die Unvernunft zur Hilfe heranzurufen, gegen den ewigen Freud und den ewigen Marx, um den Anbruch des Ereignisses zu ermöglichen, 2008.**

**Elke Marhöfers** «Révolutionnaires, il n’y a pas de révolution! (Revolutionäre, es gibt keine Revolution!)» entstand 2001 als Reaktion auf die Anschläge. Die Arbeit der deutschen Künstlerin besteht aus einer lebensgroßen, liegenden weiblichen Wachsfigur, die jedoch weniger das Opfer von Gewalt zu sein scheint, sondern deren Gesichtszüge von Erschöpfung zeugen. Sie zitiert ein Werk des amerikanischen Künstlers Paul Thek, «The Tomb» («Das Grab») von 1967. Es war eine Zeit des Umbruchs, Anhänger der Hippie-Szene trugen die Friedensbewegung 1967 symbolisch zu Grabe, weil sie aus dem Nischendasein heraus zum Mainstream wurde. Theks Arbeit, eine Abbildung seiner selbst, war ein Zeichen für den Wandel vom friedlichen Protest hin zu radikaleren Standpunkten. Ein weiterer Name, der sich für Theks Installation etablierte, lautet: «The Death of a Hippie». Im Gegensatz zu Thek rekonstruierte Marhöfer eine weibliche Wachsfigur, eine tote Revolutionärin, die aber wie Theks Hippie ihren abgerissenen Finger an einer Halskette trägt, und deren Zunge aus dem geöffneten Mund quillt. Mit dem Remake der Arbeit spürt Marhöfer dem Aufstieg und Fall revolutionärer Perioden nach, bereits der französische Titel deutet darauf hin. Carissa Rodriguez (New York) gestaltete die Kleidung der Revolutionärin und stellt damit einen weiteren, entnostalgisierenden Zeitbezug her. Marhöfer interessiert, ob es überhaupt greifbare Zäsuren im Geschichtsverlauf gibt. Sie lebt in Berlin und lehrt in Götting.

-----

**Mo 21.11.2011 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**9/11. Der Tag, die Angst, die Folgen | Bernd Greiner, Hamburg**

Vor 10 Jahren verkündete George W. Bush vor Ground Zero: «Ich kann Euch hören! Der Rest der Welt kann Euch hören! Und diejenigen, die diese Gebäude haben einstürzen lassen, werden bald von uns hören.» War dies die Frucht eines Ereignisses, welches die gesamte weltliche Welt verändern sollte? Allzu oft kochen dabei Emotionen hoch, werden wüste Vermutungen zur Selbstpropaganda von Verschwörungstheoretikern. Doch abseits dieser populären Überlegungen gibt es Wissenschaftler, die sich fernab jeglichen Pathos auf die Jagd nach den Ursachen und Folgen des 11. Septembers 2001 begeben. **Bernd Greiner**, einer der renommiertesten Historiker auf diesem Gebiet, deckte jetzt mit seinem Buch «9/11 – Der Tag, die Angst, die Folgen» die soziopolitischen Prozesse im Hintergrund der Anschläge auf und fand unter Aktenbergen die Antworten auf die Frage, was wirklich an 9/11 geschah. Seine nüchterne Reise in die Vergangenheit führt den Zuhörer zurück zum Kalten Krieg und geleitet ihn bis in die Gegenwart. **Eintritt: 3 € | 2 € | Tafelpass: 1 €**



**Was geschah wirklich, als die Welt den Atem anhielt? Antworten am 21.11.**

-----

**ACC Weimar**

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (0 36 43) 85 12 61/-62 | fax (0 36 43) 85 12 63 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de  
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz  
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de  
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski  
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | janizewski@acc-weimar.de  
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner  
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de  
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

**Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

**Führungen So 15:00** und nach Vereinbarung

**Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €**

**Impressum**

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktionen: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Rebecca Heintz, Sofia Orfanidis, Luise Schendel. Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Katharina Goewe.  
Abbildungen: Künstler, Referenten, Claus Bach, Yasunori Koide, Frank Motz, Tomek Mzyk, Peter Piller.  
Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de  
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00,  
außer an deutschen und arkadischen Feiertagen

